

# Regionale Kulturkonzeptentwicklung im Freistaat Thüringen

Der aktuelle Stand

*Elke Harjes-Ecker und Antje Jakob*

Seit nunmehr fünf Jahren führt das für Kultur zuständige Thüringer Landesministerium<sup>1</sup> beteiligungsorientierte Prozesse zur Erstellung von Kulturkonzepten durch. So wird aktuell die Zukunft der Theater- und Orchesterlandschaft in einem öffentlichen Dialog diskutiert. 2010 begannen die Arbeiten an einem »Leitbild Kultur«, und im Oktober 2012 wurde nach einem intensiven Prozess unter Einbeziehung aller kulturellen Akteure das Kulturkonzept<sup>2</sup> des Freistaats Thüringen verabschiedet.

Das Thüringer Kulturkonzept enthält eine umfassende Bestandsaufnahme der kulturellen Infrastruktur und formuliert Perspektiven als Handlungsaufträge, die Land und Kommunen, aber auch Institutionen und Kulturschaffende bei der Umsetzung des Kulturkonzeptes bewältigen müssen. Analysen und Diskussionen zu den Auswirkungen des demografischen Wandels wie Überalterung der Bevölkerung, der starke Bevölkerungsrückgang vor allem im ländlichen Bereich,<sup>3</sup> verändertes Freizeit- und Rezeptionsverhalten, Auswirkungen des digitalen Wandels waren Gegenstand der intensiven Diskussion. Eine der am intensivsten diskutierten Herausforderungen in Thüringen ist die Sicherung einer kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, in dem 70 Prozent der Thüringer Bevölkerung leben. Der Bevölkerungsrückgang in diesen Gebieten – mit dem gegenläufigen Trend des Zuzuges in die Städte entlang der Achse BAB A 4 – scheint derzeit ungebrochen. Der demografische Wandel in all seinen Facetten wird mittel- und langfristig erhebliche Auswirkungen für diese Regionen haben. Daher wurde als Perspektive die Förderung von überörtlichen und überregionalen Kulturentwicklungsplänen durch das Land formuliert.<sup>4</sup>

## Das Verfahren

2013 schrieb das Thüringer Kulturministerium die Teilnahme an dem Prozess der Erarbeitung von Kulturentwicklungs-konzeptionen (KEK) aus, der von vorneherein als zweiphasiger Prozess angelegt wurde. Die Ausschreibung von so genannten Modellregionen wurde als Anreizsystem ausgestaltet.<sup>5</sup> Das Land hat die finanziellen Mittel für eine profes-

sionelle Begleitung, die Anstellung von Projektkoordinatoren in den Landkreisen und sonstige Kosten vollständig getragen. Bedingung war, dass die Kommunen sich verpflichteten, aktiv im Prozess mitzuwirken, die kulturellen Akteure vor Ort einzubeziehen und ihre Bereitschaft zur Umsetzung der regionalen KEKs zu erklären. Die Bildung eines begleitenden Landesbeirats und jeweils eines regionalen Beirats waren ebenfalls Fördervoraussetzung. Aus den vielen Bewerbern wurden die Landkreise Kyffhäuserkreis und Nordhausen für die Region Nord sowie die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg für die Region Süd ausgewählt. Für die Begleitung und Unterstützung des Prozesses wurde im Rahmen einer weiteren Ausschreibung das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft mit Dr. Patrick S. Föhl als Projektleiter gewonnen. Neben einer detaillierten Bestandsaufnahme und Analyse, Interviews und Befragungen von Akteuren sowie Erstellung von spezifischen Teilstudien für jede Modellregion wurden auch jeweils drei Workshops durchgeführt, die sich Schwerpunkten widmeten. Im Ergebnis entstanden Konzepte mit konkreten Handlungsempfehlungen für die Modellregionen und entsprechend des Auftrags auch modellhafte Ansätze.

## Interesse und Unterstützung sind groß

Nach Fertigstellung der Berichte im Frühjahr dieses Jahres kann ein erstes Fazit zu den beiden Prozessen in den Modellregionen gezogen werden. Überraschend war in erster Linie das große Interesse in den Regionen – angefangen von Bürgermeistern, ehrenamtlich Tätigen, Vertretern der kulturellen Institutionen und Vereine –, an dem KEK-Prozess teilzunehmen, sich einzubringen und an neuen Perspektiven für die Region mitzuarbeiten. So haben an den Workshops jeweils 100 Personen teilgenommen. Stärken und Schwächen der kulturellen Infrastruktur und ihre Zukunftsfähigkeit wurden offen diskutiert. In den Diskussionen haben sich die kommunalen Vertreter zu ihrer Verantwortung bekannt, aber weitgehend auch die Linie des Landes mitgetragen, dass es nicht um mehr Geld für die Kultur geht, sondern um Bildung von zukunftsfähigen Strukturen. Nicht

*Antje Jakob* ist Mitarbeiterin des Referates Haushalts- u. Rechtsangelegenheiten, Klassik Stiftung Weimar, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha der Thüringer Staatskanzlei.



*Elke Harjes-Ecker* ist Abteilungsleiterin für Kunst und Kultur der Thüringer Staatskanzlei.



zuletzt waren auch das Engagement der Landräte und Bürgermeister und die Verbundenheit zu ihren kulturellen Orten beeindruckend. Dies alles lässt hoffen, dass auch das erforderliche Engagement der kulturellen Akteure für die Umsetzungsphase vorhanden sein wird.

Das Land hat zugesagt, den Transformationsprozess fachlich und finanziell weiterhin zu begleiten. Beide Regionen wollen die konkreten Handlungsempfehlungen bis Ende 2017 umsetzen und führen die Arbeit der regionalen Beiräte fort. Das Land finanziert daher seit Mitte 2015 jeweils eine Stelle für einen Kulturmanager, Sachkosten und eine weitere externe Begleitung. Bei der Umsetzungsphase geht es grundsätzlich um die Fortführung der im Rahmen der KEKs begonnenen Informations- und Abstimmungsprozesse zur kulturellen Entwicklung der Regionen. Für jede Region steht ein so genanntes »Starter-Kit« zur Verfügung.

### Die konkreten Ergebnisse

Wichtigstes Ergebnis in der Modellregion Süd ist, dass die Gründung einer Museumsregion zur Stärkung der einzelnen Institutionen angegangen wird, um die knappen Ressourcen in den einzelnen Häusern zu bündeln. Die Gründung einer Museumsregion wird als mehrstufiger Transformationsprozess angelegt und fachlich eng begleitet. Die bereits im Planungsprozess gebildete Arbeitsgruppe aus Vertretern der Museen, der Kommunen, dem Thüringer

Museumsbund und des Fachministeriums setzt ihre Arbeit fort. Nun werden Überlegungen reifen, wie die finanziell und personell besser ausgestatteten Institutionen kleinere Häuser unterstützen können oder ob Marketingetats gebündelt werden können, um gemeinsam mehr Sichtbarkeit zu erzielen. Auch die Entwicklung gemeinsamer museumspädagogischer Konzepte sowie die Entscheidung über Teilung oder Bündelung von Verwaltungskompetenzen werden schrittweise angegangen. Viele Hemmnisse und Hürden werden noch zu bewältigen sein, aber die Erkenntnis, dass die kulturelle Infrastruktur nur gemeinsam gesichert werden kann, wächst.

Ein zentrales Ergebnis in der Modellregion Nord ist die Entwicklung eines regionalen Kulturmarketings bzw. des Kulturtourismus mit thematischen Bündelungen und Fokussierungen der bedeutendsten Kultureinrichtungen. Ein neuer Tourismusverband der beiden Landkreise wurde noch während des KEK-Prozesses gebildet. Wichtiges Ergebnis des Prozesses ist aber auch der Wille, die kulturelle Bildung und Partizipation zu stärken, kooperative Netzwerke und Projekte zu unterstützen und eine zeitgemäße und strukturbezogene Kulturentwicklung zu ermöglichen. Daher wird in der Umsetzung eine Gesamtkonzeption Kulturelle Bildung für die Region Nord in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung Kulturelle Bildung e.V. Thüringen entstehen.

### Ausblick

Im Rahmen des KEK-Prozesses wurden neue Wege aufgezeigt, den demografischen Wandel im Kulturbereich als Gestaltungs- und Transformationsauftrag zu verstehen und zu nutzen. In den vielen Gesprächen wurde deutlich, dass es sowohl gelungene Beispiele für eine gute Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Vereinen gibt, aber auch Defizite wegen fehlender Kenntnis der Strukturen und Akteure untereinander, die auszugleichen sind. Dafür gilt es auch hier, vorhandene Strukturen besser zu nutzen bzw. neue Knotenpunkte für Kommunikation, Koordination und Kooperation zu schaffen. Das Ehrenamt und damit das Vereinswesen sind durch Qualifizierung und Kooperationsentwicklung zu stärken. Lotsen oder Local Heroes in den Regionen können als Impulsgeber für die Koordinierung der kulturellen Aktivitäten wirken.

Nachdem nunmehr die Kulturmanager gewonnen werden konnten, finden Anfang 2016 zentrale Auftaktveranstaltungen in den Regionen statt. Neben der konkreten Umsetzung in den Regionen gilt es nun auch, die Erkenntnisse für andere Regionen zu nutzen. So werden die Analysen und Vorschläge im Rahmen der Erarbeitung eines Museumskonzepts und Diskussionen zu einem Kulturfördergesetz 2016 wieder aufgegriffen. Weiteres wird folgen.

**1** Bis Dezember 2014 ressortierte die Kultur im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, seit 5. Dezember 2014 gehört sie zur Thüringer Staatskanzlei.

**2** Thüringer Staatskanzlei, [www.thueringen.de/th1/tsk](http://www.thueringen.de/th1/tsk), siehe »Kultur«, »Kulturkonzept«.

**3** Abschlussberichte zu den Kulturentwicklungskonzeptionen der Modellregionen unter [www.kulturkonzept-hbn-son.de](http://www.kulturkonzept-hbn-son.de) und [www.kulturkonzept-kyf-ndh.de](http://www.kulturkonzept-kyf-ndh.de).

**4** Ebd., Kulturkonzept 2012, S. 14, Perspektive Nr. 3.

**5** Einzelheiten zu den Zielen in der Ausschreibung, Thüringer Staatskanzlei, [www.thueringen.de/th1/tsk](http://www.thueringen.de/th1/tsk), siehe »Kultur«, »Kulturentwicklungskonzeptionen«.

#### Ergebnisse der Modellregionen sind in den Abschlussberichten zusammengefasst

- »Kulturentwicklungskonzeption für die Modellregion Landkreis Hildburghausen und Landkreis Sonneberg« ([www.kulturkonzept-hbn-son.de](http://www.kulturkonzept-hbn-son.de))
- »Kulturentwicklungskonzeption für die Modellregion Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen« ([www.kulturkonzept-kyf-ndh.de](http://www.kulturkonzept-kyf-ndh.de))

#### Zu den Thüringer Kulturentwicklungskonzeptionen siehe auch

- Föhl, Patrick S.: Transformative Kulturentwicklungsprozesse in Thüringen. Von Local Heroes, Netzwerken, Zwischenräumen und neuen Formen der Kulturförderung, in: Kulturpolitische Mitteilungen, H. 149 (II/2015), S. 45–48
- Föhl, Patrick S. / Peper, Robert: Transformationsprozesse benötigen neue methodische Ansätze. Einsatz einer Netzwerkanalyse bei der Erarbeitung einer Kulturentwicklungskonzeption, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Nr. 147 (IV/2014), S. 54–56
- Harjes-Ecker, Elke: »Der demografische Wandel in Thüringen und das Kulturkonzept 2012«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2012, Thema: Neue Kulturpolitik der Länder, Band 12, Essen: Klartext 2012, S. 127–131

Das **Kulturkonzept des Freistaates Thüringen** hat Tobias J. Knoblich in den Kulturpolitische Mitteilungen unter dem Titel »Von Druck, Beharrung und Schönfärberei« in Heft 139 IV/2012, S. 4–7, vorgestellt.